

Briefkasten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **34 (2007)**

Heft 5

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Heiss geliebtes Aromat

Bei uns in Griechenland ist Aromat tatsächlich nicht zu bekommen. Meine Mutter hat 15 Jahre nichts anderes als Aromat für ihren Enkelsohn nach Griechenland gebracht. Die letzten 6 Jahre konnte sie altershalber nicht mehr kommen. Meine Schwägerin hat das nun übernommen und schickt uns das heiss geliebte Aromat, das übrigens auch bei vielen Dorfbewohnern beliebt ist.

Zur «Schweizer Revue» möchte ich gratulieren; es ist halt so richtig «Schweizer Qualität», auf die ich, obwohl ich schon seit 22 Jahre im Ausland lebe, sehr stolz bin.

T. GIANNOU-LUSSI, MOUSTHENI-KAVALA, GRIECHENLAND

Numenid gsprängt

Man kann von Herrn Blocher denken, wie man will. Nur wenige Leute erinnern sich noch an die Zeit vor 1940. Wenn wir nicht Bundesräte wie die Herren Etter und Motta (die in gewissen Kreisen genau so unbeliebt waren wie Herr Blocher) gehabt hätten, hätte sich die Schweiz möglicherweise einem vereinten Europa unter Hitler angeschlossen. Allzu viele und hauptsächlich mittelständische Kaufleute sahen das Gold hinter dem Hakenkreuz.

So, Herr Blocher, wenn Sie denken, «Numenid gsprängt», sind Sie in guter Gesellschaft.

PAUL MERK,
WINFIELD, B.C. KANADA

Danke, «Schweizer Revue»

Wir freuen uns so sehr über die «Schweizer Revue», dass wir Ihnen und dem Mitarbeiterstab unseren heissen Dank dafür aussprechen möchten! Ihre «Schweizer Revue» ist wunderbar! Wir kaufen sie hier im «Chapters Book Store» in der Bower Mall. Die Werbung für Canmore, Alberta, in der Ausgabe vom Juni 2007 ist reizend

und war eine Überraschung. Canmore liegt rund 130 Meilen (210 km) südwestlich von Red Deer und westlich von Calgary. Meine Freunde in Wetaskivín, Alberta, sind aus Olten und kamen vor 45 Jahren nach Kanada.

Ich besuchte die Schweiz in meinen 77 Lebensjahren 10 oder 12 Mal. Besonders gefiel mir Genf mit seinem wunderschönen See. Hier in Alberta haben wir die Rocky Mountains, das berühmte Banff und den Lake Louise. Danke für die künstlerische Leistung der «Schweizer Revue»!

WALTER PRICE, RED DEER,
KANADA

Geliebtes Antlitz der Heimat

Ich schätze die inhaltliche und gestalterische Qualität der «Schweizer Revue». Seit einiger Zeit finden die Schweizerinnen und Schweizer im Ausland in ihren Seiten «das geliebte Antlitz der Heimat» wieder, obschon sie natürlich der Welt und anderen Kulturen gegenüber offen sind.

PAULETTE SCHILD, CANNES,
FRANKREICH

Landessprachen

Seit ich in Goa lebe, wird mir die «Schweizer Revue» von Mumbai aus gesandt, ausschliesslich in Deutsch und eben frisch und spritzig. So lange ich in Orissa war, wurde mir die «Schweizer Revue» vorwiegend in englischer Sprache zugestellt, was ich nicht so recht verstehen konnte und irgendwie entfremdend fand. Die schweizerischen Landessprachen zu verstehen, sollte auch für Schweizer im Ausland ein Muss sein. Ich hoffe, dass trotz www.revue.ch die «Schweizer Revue» noch lange gedruckt wird.

GIANCARLO ALBIZZATI, GOA,
INDIEN

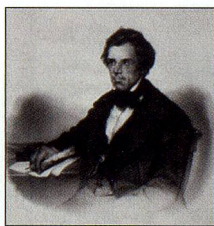
Bundesrat Stefano Francini

Vor 150 Jahren starb Stefano Francini, der erste Tessiner Bundesrat sowie Begründer der Schweizer Statistik und der Volksschule seines Kantons. Unter dem Titel «Stefano Francini. Le vie alla modernità» (Wege zur Modernität) hat das Tessin eine Ausstellung über Leben und Werk dieses herausragenden Tessiner Staatsmanns konzipiert. Der gleichnamige, 350-seitige Katalog in italienischer Sprache bietet eine vielfältige und lesenswerte Reise ins Tessin und in die Schweiz des 19. Jahrhunderts.

Stefano Francini kam 1796 in Bodio in der unteren Leventina zur Welt. Er lebte in einer Zeit epochaler Umwälzungen: In einem eidgenössischen Untertanengebiet geboren, wurde er 1798 Bürger der zentralistischen helvetischen Republik und 1803 des neu gegründeten Kantons Tessin. Gestorben ist er als Angehöriger des föderalistischen Bundesstaates. Dazwischen hatten die konservative Restauration (1815), die liberale Regeneration (1830) und mit dem Sonderbundskrieg (1847) der bisher letzte bewaffnete Konflikt in der Schweiz stattgefunden.

Aus ärmlichen Verhältnissen stammend, stand Francini nur das Priesterseminar als höhere Ausbildungsmöglichkeit offen. Er brach die Ausbildung jedoch ab, um sich der Schule und der Wissenschaft zu widmen. 1827 publizierte er die «Statistik der Schweiz», die erste umfassende Zahlensammlung über das Land. Mit dem dreibändigen Werk über die italienische Schweiz legte er wenig später eine präzise und heute noch lesenswerte Beschreibung von Geschichte und Zustand seines Kantons vor. Und 1847 erschien seine «Neue Statistik der Schweiz». Mit der anonym veröffentlichten Streitschrift «Über die Reform der Tessiner Verfassung» wies Francini den Weg für den liberalen Aufbruch von 1830. Als erster Kanton gab sich das Tessin ein freiheitliches und demokratisches Grundgesetz. In der Folge war er Staatsschreiber und anschliessend Regierungsrat seines Kantons. Seine Schulreformen legten die Basis für die moderne Volksschule.

Nach der Gründung des Bundesstaates entsandten die Tessiner Francini 1848 in die Bundesversammlung, die ihn in den ersten Bundesrat wählte. Er übernahm das Departement des Innern und engagierte sich auch auf Bundesebene vor allem für den Ausbau der Statistik und der Bildung. 1854 verpasste er zwar die Wiederwahl ins Parlament, damals noch eine Voraussetzung für die Wahl in den Bundesrat. Er konnte aber trotzdem in der Regierung bleiben, weil ihn die Schaffhauser Stimmberechtigten in den Nationalrat wählten. Mit der Eidgenössischen Technischen Hochschule weihte Francini 1855 die bis heute einzige eidgenössische Universität ein. Zwei Jahre danach starb er unerwartet im Amt.



Für Francini waren die politischen und wissenschaftlichen Aktivitäten nie Selbstzweck.

Statistik verstand er als unabdingbare Grundlage für politische und wirtschaftliche Entscheidungen, die Bildung der breiten Massen als Voraussetzung für die Demokratie, die auf mündige Bürger angewiesen sei. Über Leben und Werk dieses liberalen Vordenkers geben Ausstellung und Buch beredete Auskunft.

RENÉ LENZIN

Die Ausstellung «Stefano Francini. Le vie alla modernità» ist noch bis am 21. Oktober in der Villa Ciani in Lugano zu sehen. Der Katalog kann unter folgender Adresse bestellt werden: www.ti.ch/DECS/dc/temi/francini/ordinelibroonline.htm